

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 26.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 6113 Stuttgart.

Angaben-Beilage:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift über
den Raum der einmal.
Einrückung 10 Wg.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Belegen:
Faubert/Abdruck
und
Blatt. Sonntagsblatt.

N 189

Montag, den 18. Juni

1917

Neuer Luftangriff auf England.

Das andere aber ist dem gleich.

Vom Geheimen Finanzrat Bastian Varnhagen.

Gold ist so wichtig wie Kriegsanleihe. Daß ein wichtiger Erfolg der Kriegsanleihe ein ehernes Zeugnis für das festeste Durchhaltenwollen des deutschen Volkes ist, diese Erkenntnis ist dank rühmlicher Aufklärung- und Verarbeit. ungeschickter Bemühungen des deutschen Volkes geworden.

Aber daß die Stärkung des Goldschatzes von mindestens gleicher Wichtigkeit ist, hat sich noch nicht durchsetzen vermocht durch alle Schichten der Goldbesitzer trotz fortlaufender Auftrufe und Hinweise von Einzelverändern und Amtsstellen. Weber haben diejenigen recht, welche sagen, daß weitere Maßnahmen ohne Erfolg bleiben aus Mangel an „entbehrlichen“ Goldschatzbeständen, noch diejenigen, die da meinen, daß die Opferbereiten schließlich ihre Sachen bereits abgegeben hätten, die andere aber aus Mangel an Opfermuth eben nicht wagen zu kriegen wägen. Daß beides unrichtig ist, hat sich unabweislich erwiesen, durch Einlieferungen einer einzigen Goldbanknote, die als Beispiel herauszutreten gestattet ist. Man hat eine Goldwage ausgefunden und für diese Zeitspanne die Stärkung unseres Goldschatzes einmal geruckschnell in den Vordergrund gerückt hat die amüslichen und anderen geeigneten Stellen — insbesondere die Presse — um nachdrückliche Unterstützung gebeten wie bei den Kriegsanleihen. Und was hat man erreicht? Daß einer den anderen mahnte, durch Abgabe des Goldschatzes dem Vaterlande in einer wichtigen Aufgabe Hilfe und Stärkung zu bringen. Kurzum, das Schmunzeln der begeisterten opferfreudigen Pflicht, das bei den Kriegsanleihen zum Erfolge verhalf, hat man auch hier mit verneigten Umdeutungen wirken lassen. Das alles mit dem Erfolg, daß Wert und Zahl der täglichen Einlieferungen gegen den mehrmonatigen Durchschnitt sich bis zum Zwangig- und zuletzt Dreißigfachen steigerten. Auch einige besonders vaterlandsfreundliche Brillanten und andere Edelsteine lockerten sich und machten sich auf den Weg, den sie sonst nicht gefunden hätten.

Wir ist dabei nicht bange, daß mit der Goldwage die Wirkung der Aufklärungs- und Verarbeit. etwa aufhören könnte. Es ist jetzt in den Gemütern fest, daß

und warum man zur Stärke des Vaterlandes beiträgt wenn man ihm mit Gold bespringt, und daß man umgekehrtenfalls... — Wer sich der Einsicht verschließt, trifft auf Blinde des Nihilismus.

Mit den üblichen Zeitungsansichten wäre das alles nicht mit gleicher Lebhaftigkeit zu erreichen gewesen, deshalb ist auch die Annahme falsch, als hätte man durch eine Goldwage lediglich etwas schneller erreicht, was man in einigen Monaten die herkömmliche, häßlich-pöbelhafte Aufklärung ohnehin erreicht hätte.

Es kam übrigens nicht nur „entbehrliches“ Gold. Der frische Luftzug des Werbebezuges in der besonderen Goldwage hat die engherzige Auslegung des händerischen und misgeräthlichen Wörtchens „entbehrlich“ hinweggejagt — bei vielen. Noch nicht bei allen. Aber wir stehen nicht am Schluß, sondern in der ersten Hälfte der Bewegung. Die 120—160 Einlieferungen von hoch und niedrig, die täglich in der Goldwage zu verzeichnen waren, haben offenbar, wieviel staatsbildnerische Einsicht, wieviel wahrheitsgemäße Opferbereitschaft sich willig wecken läßt. So muß auch die Tradition, die da und dort — wer hätte da für kein Verständnis? — noch eifrig im Wege steht, erst weggeräumt werden durch die Wärme, die das unerhörte Geschehen der draußen und die stille Heldenhastigkeit dahinter erzeugen. Wir will jedenfalls scheitern, das man im Grunde die folgerichtigste Familientradition am meisten wahr, wenn man den gebeständigen Opfermuth in der jetzigen großen Zeit nicht um der vermeintlichen Tradition willen niederstößt.

Die kindlichen Vertrauensmänner waren nebenbei gebeten nach Goldmünzen Ausschau zu halten. Und auch das hatte, wo es gelang, Erfolg. Aber es ist noch viel gemüthliches Gold draußen, dem man keine Wege machen könnte. Das Reich müßte eine enge Bestandsaufnahme ausführen. Jetzt müßten manche die gedruckten und mündlichen Mahnungen. Andere lassen sich davon überhaupt nicht erreichen. Bei einer Verordnung aber, die sich gemeinhin etwas kräftiger ins Ohr zu pfeifen legt ist das anders. Die Bekräftigung daß nicht alle willig folgen, braucht m. E. nicht zu scheuen. Es sind zudem nicht alle viele, die sich einem abfälligen Urteil aussetzen. Und die meisten lassen ganz gewiß — aus naheliegenden Gründen — vor Beginn der Weiderei ab,

Der Entschluß wird in ihnen leichter treffen, wenn man gleichzeitig Goldmünzen-Sammlungen ausführt. Denn dann braucht der Schwerfällige und Duldende sich nicht zu scheuen, selbst mit reichlicher Verzögerung zu tun, was schon lange seine Pflicht war, 100 Millionen, wenn nicht Hunderte von Millionen, dürfte man mit guten Gründen als baldige Ernte erwarten. Ich kann übrigens nicht glauben, daß dadurch etwa unterginge der Wert der begeisterten Ablieferungen in der früheren und letzten Zeit; auch dann nicht, wenn man die neue Maßnahme zweckmäßigerweise mit dem Stachelrecht einiger Vorschriften für den künftigen Verkehr mit Goldmünzen umkleidet.

Ein einfaches Mittel für die rasche Lockerung der festliegenden Goldmünzen wäre auch die Bestimmung: Werden in einem Nachlaß kurzumfängige deutsche Goldmünzen gefunden, so verfallen sie dem Reiche. Das allgemeine Volksempfinden wäre m. E. für eine solche Maßnahme.

Auf jedenfall sollten wir das Wort verbreiten, immer wieder verbreiten: Gib deine Goldmünzen heraus, späterhin kannst du das mit Anstand nicht mehr tun!

Zu Immelmanns Todestag.

Der am 11. Oktober 1915 veröffentlichte Heresbericht brachte die Meldung: „Nordwestlich von Lille zwang Leutnant Immelmann einen englischen Kampf-Doppeldecker in 4000 Meter Höhe nieder. Dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit 4 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.“

Damit tauchte der Name eines Leutnants Immelmann zum ersten Male in der Öffentlichkeit auf, nachdem einige Tage vorher ein Leutnant Voelcke und ein Unteroffizier Böhm an der gleichen Stelle genannt worden waren. Wir alle erinnern uns noch, wie von da an immer häufiger die Namen dieser beiden Flieger Voelcke und Immelmann genannt wurden, wie aus jungen, unbekanntem Leutnants reich vollstimmliche Helden wurden, deren neue Kämpfe und Siege die heilige Begeisterung der auf der Erde kämpfenden Kameraden und der Dabeimgebliebenen erweckten. Es war die Zeit, in der das Freiflugwesen sich sah und sprunghaft den gewaltigen Anforderungen des riefenhafsten Krieges anpassen mußte, in der sich aus der Fliegertruppe die Jagdflieger und die Beobachtungsflieger entwickelten und sich klar von einander trennten.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Breiß.

Mit neuer Listkraft begab er sich in den Garten und veruchte neue Spuren zu entdecken. Lange Zeit forschte er vergeblich. Die Fußspuren hatte er bereits in der Nacht gesehen und wie er sich im hellen Lichte des Tages überzeuge, richtig abgezeichnet. Er wandte sich noch einmal an den Saun und hier waren keine Nachforschungen von besserem Erfolge begleitet. Dort oben bemerkte er einige Fußspuren und bei genauerer Untersuchung fand er gleiche Spuren auch auf dem Wege vom Fenster zu dem Saun. Jenseits des Saunes waren keine weiteren zu unterscheiden. Er kehrte alsdann zu dem Fenster zurück und wieder war keine genaue Untersuchung von Erfolg gekrönt.

Offenbar von den Beantun unbeachtet, sah er da ein Stückchen Zeug, das im seinen Gürtelwerk der eisernen Balkenverankerung steckte. Vorsichtig löste er den kleinen Kappen los und steckte ihn zu sich. Der Detektiv überlegte sich, daß er nunmehr alles getan habe, was in diesem Hause zu tun nützlich war, um die geheimnisvollen Fäden der Tat überhaupt aufzudecken. Mit den Erfolgen seiner Tätigkeit zufrieden, fuhr er nach Berlin zurück.

5. Kapitel.

Am andern Morgen begab sich Breitenfeld zu früher Stunde zu dem Untersuchungsrichter. Ohne weiteres wurde er vorgelassen und der Untersuchungsrichter empfing ihn mit ausgezeichneter Höflichkeit.

„Ihre Miene verkündet mir Gutes“, sagte er. „Ich hoffe, Sie werden heute in der Lage sein uns wertvolle Fingerzeige zu geben.“

„Ja und nein“, antwortete Breitenfeld. „Was den Täter anbelangt, so bin ich leider nicht in der Lage, Ihnen auch nur den geringsten Aufschluß geben zu können und wenn sich nicht alles trägt, so wird es lange Zeit dauern, ehe wir uns überhaupt ein Urteil über ihn bilden können. Dagegen war ich glücklicher in der Ergreifung der Tat

und Waise, wie das Verbrechen ausgeführt wurde. Ehe ich jedoch mit meinen Ausführungen beginne, bitte ich alles, was ich Ihnen sagen werde, mit großer Discretion zu behandeln, denn ein unbekanntes Gefühl sagt mir, daß wir von dem Gang dieser Untersuchung so wenig wie möglich in die Öffentlichkeit gelangen lassen dürfen. Ich halte es für absolut sicher, daß der Täter sich über den Gang der Untersuchung genau informieren wird und je mehr er von unseren Maßnahmen weiß, desto besser ist er in der Lage, Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.“

Der Untersuchungsrichter stimmte vollkommen zu.

„Beginnen Sie“, sagte er, „ich bin überaus gespannt.“

„Ich weiß nicht“, begann Breitenfeld seine Darstellung, „ob das, was ich Ihnen jetzt sagen werde, in allen Einzelheiten zutrifft. Soweit ich aus den wenigen Spuren schließen kann, ist das vorhandene Material außerordentlich lückenhaft und meine Darstellung muß nach eigener Annahme dieses Material zu einem Ganzen abrunden. Denken Sie sich also, die Ermordete hätte irgendeinen Begner gehabt, der sie mit dem Tode bedroht. Ich fand da in dem Schreibtisch der Ermordeten den Abriß eines Briefes, auf dem nur die Worte standen: „oder Sie sind ein Kind des Todes“. Ein von dem Polizeikommissar adaltes heilte geworfenes Stückchen Papier war nach der einen Seite hin die Ergänzung dieses Briefes, während der andere Teil verloren war. Ich habe im ganzen Hause meine Nachforschungen angestellt, aber diesen, meiner Ansicht nach überaus wichtigen Beweis habe ich nicht ermitteln können. Jedenfalls schreibe ich daraus, daß man die junge Dame vor irgendeine Wahl gestellt hat, deren einer Teil die Erlösung war, wenn sie dieses oder jenes nicht tun, beziehungsweise unterlassen würde, sei sie dem Tode verfallen. Demnach hatte der Mörder es keineswegs auf eine Verabredung abgesehen, sondern er mit dem vollen Bewußtsein auf den Fall gekommen, dort auf die eine oder andere Weise seine Tat zu verüben. Während der Verabredung schon vorher hatte er der Dame zugesichert, sie möge aus irgendeinem Grunde in das Bouboir kommen. Sie hat diesem Wunsche bereitwillig stattgegeben und im Augenblick, als die junge Dame von allen anderen unbeachtet

das Bouboir betrat, hat er ihr den tödlichen Streich versetzt. Die Berechnung des Mörders aber, sein Opfer werde lautlos versterben, erwies sich als falsch. Ihr unerwarteter Aufschrei, das mußte er sich sagen, rief die anwesenden Gäste herbei und so blieb ihm nichts übrig als in wilder Hast das Fenster zu benutzen. Er ging über die Gartenmauer und hat sich wahrscheinlich dann wieder unter die Gäste gemischt. Mehr hat allerdings die Annahme für sich, daß er im allgemeinen Tumult nach Hause geeilt ist, um feinerlei Ruffachen zu erregen. Die Spuren im Saun weisen darauf hin, daß ein arbeitskräftiger Fuß sie hinterlassen hat. Aus einer genauen Prüfung verschiedener dieser gut erhaltenen Spuren habe ich die unabweisliche Überzeugung gewonnen, daß es sich um einen schmalen Herrenstiefel handelt, der auf Rand, wie der Fachausdruck heißt, gearbeitet war.“

Der Untersuchungsrichter schweig eine Weile, dann sagte er: „So sehr ich Ihrer Darstellung auch beipflichten möchte, es bleibt mir allerdings unklar. Man hätte zum Ballaal aus unbedingt den Mörder sehen müssen. Soweit ich die Criflichkeit kenne, mußte jeder aufmerksam werden, wenn kurz nach der Dame des Hauses noch jemand den Saal verließ.“

„Er braucht ihn gar nicht verlassen zu haben“, gab Breitenfeld zurück, „er war verborgen.“

„Unmöglich“, entgegnete der Untersuchungsrichter.

„Durchaus nicht“, erklärte Breitenfeld ruhig, „durchaus nicht unmöglich. Der polizeilichen Untersuchung ist eine Tapetenlücke entgangen, die sich unmittelbar neben dem Schreibtisch im Bouboir befand. Unter ihr befindet sich ein Gang, der auf die Terrasse an der Diebelseite des Hauses führt. Derselben Fußspuren aber, die sich draußen im Garten befanden, sind hier auf einer dünnen Schneefschicht sichtbar und zwar führen sie von dem langen Korridor, der direkt vom Ballaal zur Terrasse führt, zu jener Tür, die aus dem Gange zum Bouboir führt. Es ist also kein Zweifel, daß der Mörder, bevor Fräulein von Eldensloh das Bouboir betrat, hinter der Tapetenlücke verdeckt war.“

(Fortsetzung folgt.)



Immer neue Namen konnte der Heeresbericht nennen, die sich als Jagdflieger in Kämpfe mit feindlichen Flugzeugen stürzten und siegreich blieben, aber Voelcke und Jammelmann gehörten zu den ersten und blieben auch mit der Zahl der Siege an der Spitze. Als Jammelmann seinen achten Gegner abgeschossen hatte, erhielt er den Orden Pour le mérite, gleichzeitig mit ihm sein jüngerer Lehrer und Kampfgelährte Voelcke. In zahlreichen Kämpfen gelang es Jammelmann, die Zahl der einwandfrei erledigten Abschüsse auf 15 zu erhöhen, als ihn am 18. Juni, gerade vor einem Jahr, ein rascher Fliegertod, ein Abflug aus schwindelnder Höhe, abrief. Er starb auf dem Flugfeld der Ehre, aber unbeflegt! Inzwischen ist es vielen anderen Kampffliegern gelungen, eine höhere Siegesliste zu erreichen, viele seiner Schüler haben den Restler überbieten können, aber trotzdem blieb Jammelmann in der Geschichte der Luftstreitmächte unbestrittener Meister, als einer der auserwählten, die der Welt zeigten, daß die jüngste deutsche Waffe in der Luft unbesiegt blieb, wie es die anderen Waffen auf der Erde waren.

Der Weltkrieg. Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Juni. Amil. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Wieder steigerte sich die Kampftätigkeit an der Nordfrontrückseite in den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in Gegend von Hollbeke und westlich von Warneton, wo ein englischer Angriff durch die zusammengefaßte Wirkung unserer Batterien niedergehalten wurde.

In mehreren Stellen der Aisne-Front kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. Juni abends, griffen gestern Morgen die Engländer erneut östlich von Soos an. Anhaltende und allentbürgische Salvalionen wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nachkampf zurück, wo er eingedrungen war. Auch nordwestlich von Bullecourt wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in unsere zweiten Graben vorrückten, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und östlich von Monchy neue Ortschaften entwickelt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg:

Erkundungsvorstöße brachten in der Lothringer Ebene eine Anzahl Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung der Lage.

In der:

Mazedonische Front:

bleibt sich die Geschlossenheit in mäßigen Grenzen.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 17. Juni. Amil. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Ipern und nördlich von Armentieres stark. Südwestlich von Warneton stießen englische Abteilungen zweimal vor. Sie wurden zurückgeschlagen.

Vom Kanal von La Bassée bis zur Bahn Arras-Cambrai herrschte rege Kampftätigkeit der Artillerien. Bei Monchy und Croisilles leisteten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Graben ein. In Gegenständen, bei denen wir über 70 Gefangene einbrachten, wurde die Stellung zurückgewonnen. Auch südwestlich von Cambrai, sowie zwischen Somme und Oise zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

An der Aisnefront schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an.

Am Chemin-des-Dames brachen abends Sturmtruppen eines bayerischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehäuses Hurtebise, erkämpften sich den Besitz einer Bergkuppe und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Säuer mit 4 Maschinengewehren wurden hier eingebracht.

In der Champagne war vielfach die Feuerfähigkeit rege.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Geschlossenheit westlich von Luga, südöstlich von Hoczow und im Karpatenmoorland nahm zu. Bei Orzejan wurde ein russischer Erkundungsvorstöß zurückgewiesen.

Mazedonische Front:

In der Strumaniederung raumten die Engländer mehrere Dörfer, nachdem sie von ihnen in Brand gesetzt worden waren.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Der englische Angriff in Flandern.

Berlin, 15. Juni. W.B.

An der flandrischen Front bedurfte eines großen englischen Angriffs, der am 14. Juni 8.30 Uhr abends einsetzte, um die schwachen deutschen Sicherungen, die vor den neuen Stellungen zwischen Hollbeke und Warneton standen, an einigen Stellen etwas zurückzubringen. Nichts charakterisiert besser die Fähigkeit der deutschen Verteidiger und die geringe Stöckkraft der Engländer, als die Tatsache, daß diese schwachen Sicherungen seit dem 10. Juni alle Erkundungsvorstöße der Engländer abgewiesen und die neuen deutschen Stellungen erfolgreich zu verfeindern vermochten. Die Engländer haben es durch eine sofort einsetzende Propaganda verstanden, ihre Erfolge vom 7. Juni nutzlos zu überstreichen. Je mehr Einzelheiten über die Kämpfe im Westschildebogen bekannt werden, desto geringer erscheinen die wirklich erzielten englischen Erfolge und desto größer die gebrauchten Opfer. Nur in einem Gelände wie dem Westschildebogen, wo die Engländer in einer wasserundurchlässigen Tonsschicht unbedeutend Minenanlagen vorreiben konnten, wo die wasserhaltige Tonsschicht der deutschen Stellungen ein Gegenüberwärtigen umwältig machte, konnte eine derartig umfangreiche Anlage ausgebaut werden, ohne daß es der Gegner bemerkte. Demgemäß hoch waren auch die Hoffnungen, die die Engländer auf die Sprengungen und den Angriff setzten. Ueberestimmend bestanden die Seingenen von den riesigen Vorbereitungen, die sie überall hinter der Front gesehen hatten und nannten diesen gegenüber das Resultat des so wohl vorbereiteten Angriffs fast küßlich. Ein Sergeant der 4. australischen Division, der in seinem Holzfäller-Rechtsanwalt H. Anstette, er habe diesmal ist an das volle Gelingen des Durchbruchs geglaubt. Zahlreiche Gefangenen lieferten, nur wenige von ihnen wurden ein derartiges Feuer aushalten, wie es die Deutschen im Westschildebogen ertragen hätten.

Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 16. Juni. W.B.

Der Artilleriekampf im Ipern- und Westschildebogen nimmt in der bisherigen Stärke seinen Fortgang. Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß das englische Angriffsziel für den ersten Tag die Uebergänge über den Kanal und die Lys bilden. Für diesen Zweck wurden 11 Divisionen rüstungslos geparkt. Aus den Einzelheiten, die über die Kämpfe des 7. Juni noch und noch bekannt werden, geht hervor, daß die deutsche Verteidigung mit heldenhafter Fähigkeit geführt wurde. In dem ausgewählten Trichtergerände, in dem es keine durchlaufende Linie mehr gab, hielten sich noch stundenlang schwache Truppen von Kämpfern, nachdem sie bereits flankiert und umzingelt waren. Bei der Doppelhöhe 60 ließ ein deutsches Verbindungsbataillon bis in die englischen Graben vor. An einer anderen Stelle gaben deutsche Minenwerfer so lange Sperrfeuer ab, bis sie von den Engländern im Rücken gefaßt wurden. Dann erst gelang sich die Bedienung nach Zerkörung der Minenwerfer schwach durch. Die Maschinengewehrstellungen wurden bis zum letzten Mann gehalten. Noch 5 Stunden nach dem Einbruch des englischen Angriffs wurde in der vordersten deutschen Linie Gewehr-, Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer gehört. Die geübte Moral der Deutschen ist eine englische Erfindung, die diese selbst auf die Dauer nicht ausrechenbar können. Im Gegenteil, die Stimmung der Mannschaften, die aus den Kämpfen zurückkamen, war ausgezeichnet und stand unter dem Eindruck ihrer Ueberlegenheit über die englische Infanterie.

An der Aisne-Front erschöpften sich die Engländer weiter in erfolglosen Infanterieangriffen und vergeblichen Weiler an den Brennpunkten des Kampfes ihre angeheulsten Munitionsvorräte. In Infanteriekämpfen kam es östlich von Soos, östlich Monchy und bei Bullecourt. Nur bei dem letztgenannten Ort gelang es den Engländern, einen lokalen Erfolg zu erzielen, der ihnen durch Gegenstoß wieder entzogen wurde.

An der Aisnefront geht der Artilleriekampf in der bisherigen Stärke weiter. Die deutsche Artillerie setzte die wirkungsvolle Bekämpfung der feindlichen Batterien fort. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni herrschte rege Patrouillentätigkeit. In der Gegend von Braze, östlich Croonne, sowie in der Gegend von Moronvillers wurden Gefangene eingebracht.

Auf dem westlichen Mosauer wurden in der Nacht zum 10. Juni zwei feindliche Patrouillen auf der Höhe 304 abgewiesen.

Der Seekrieg.

U-Bootsfolge.

Berlin, 16. Juni. W.B.

Amlich wird mitgeteilt: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen Seekriegsschauplatzen sind weitere 19 500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Unter den Schiffen befinden sich u. a. ein englischer Tankdampfer vom Aussehen „Konokup“ mit 2000 Tonnage, ferner ein großer beladener Erdöltransporter und zwei unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschiff vernichtet wurden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein russisches U-Boot gesunken.

Petersburg, 15. Juni. W.B.

Ein Logebschiff des Chefs des baltischen Geschwaders hat den Verlust des Unterseeboots „Baro“ von der ersten Unterseebootdivision, das seit dem 16. Mai vermisst wird, bekannt gegeben.

Weitere U-Bootsfolge.

Berlin, 16. Juni. W.B.

1. In den Sperrgebieten des nördlichen Kriegsschauplatzes sind durch unsere U-Boote neuerdings 21 300 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich der bewaffnete französische Dampfer „Sequana“ (5557 Tonnen), der englische Dreimastdampfer „Vesley Wagner“ mit Korkladung, sowie 3 beladene Dampfer, von denen 2 aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein großer Segler mit Südkorkladung. Die Ladungen der übrigen Schiffe blieben unbekannt.

2. Von unseren U-Booten im Mittelmeer wurde wieder eine große Anzahl von Dampfern und Seglern, wie zusammen 32 316 Tonnen versenkt. Unter diesen Schiffen befinden sich die vollbeladenen englischen Dampfer „Killicent-Ruight“ (3563 Tonnen) und „Goldwell“ (3118 Tonnen), welche beide aus ostwärts fluerenden Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ „Worcester“ (7175 Tonnen). Ferner wurde ein bewaffneter französischer Dampfer von 6500 Tonnen versenkt, der in einem von zwei Zerstörern gesteuerten Geleitzug von 3 Dampfern fuhr.

Wien, 16. Juni. W.B.

Amlich wird mitgeteilt: Eins unserer Unterseeboote hat am 11. d. M. im Mittelmeer einen englischen Torpedobootzerstörer der E-Klasse, etwa 1000 Tonnen, versenkt.

Der Luftkrieg.

Verlust eines Marineflugschiffes.

Berlin, 15. Juni. W.B.

Amlich wird mitgeteilt:

1. Eins unserer Marineflugzeuge griff am 14. Juni, nachmittags, vor der Themsemündung einen größeren Dampfer an und versenkte ihn.

2. Das Marineflugschiff L. 43 wird seit dem 14. Juni vermisst. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff in der Nordsee von englischen Seekriegsfliegern abgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Personenopfer des Fliegerangriffs auf London.

London, 16. Juni. W.B.

Kreuzer meldet: Der Staatssekretär des Innern teilte im Unterhaus die letzten Berichte über den Luftangriff mit. 104 Personen sind getötet, 154 schwer verletzt, 269 leicht verletzt. Auch sind 130 Kinder getötet oder verletzt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Kulturliga.

London, 16. Juni. W.B.

In Verantwortung einer Anfrage sagte Lord Robert Cecil im Unterhaus:

Folgende Staaten haben die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen: Rußland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal, Italien, Rumänien, die Vereinigten Staaten, Kuba, Panama, China, Brasilien, Bolivien, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Liberia, Haiti und San Domingo. Von den genannten Ländern befinden sich die ersten 13 (Rußland bis Panama) im Kriegszustand mit Deutschland und müssen in dieser Hinsicht als im Bundesverhältnis angesehen werden.

Die Anebelung Neutralen.

London, 16. Juni. W.B.

Die „Morning Post“ erzählt aus New York vom 14. Juni, daß die neutralen Länder in Zukunft erst dann Waren aus den Vereinigten Staaten werden beziehen können, wenn die Erfordernisse der Allierten gedeckt sind. Die Neutralen werden die Ladungen in ihren eigenen Schiffen selbst verschiffen müssen und wenn die Umstände es erfordern, werden neutrale Schiffe gezwungen werden können, auf der Ausrüstung einen Hafen der Allierten anzulassen oder wenn es im militärischen Interesse der Vereinigten Staaten für geboten erachtet wird, eine Rückstraße für einen alliierten Hafen mitzunehmen.

15 000 Gefährte.

bz. Basel, 17. Juni.

Die „Basler Nachrichten“ melden: Die Agentur Radio berichtet aus London: Der spanische Schriftsteller Carillo, der die englische Front in Frankreich besuchte schreibt mit Erlaubnis der englischen Zensur, daß man die Zahl der Gefährte, die gegenwärtig in Frankreich verwendet werden, auf 15 000 schätzt.

Das Verhandlungsangebot gegen Griechenland.

GRG. Zürich, 17. Juni.

Der „Corriere della Sera“ meldet, das Truppenangebot der Entente zur militärischen Befreiung Griechenlands beträgt 75 000 Mann. In den griechischen Gewässern sind 35 Kriegsschiffe der Allierten konzentriert.

Die Vorgänge in Griechenland.

Bedingungslose Entfugung.

Amsterdam, 16. Juni. W.B.

Nach einem hiesigen Blatt haben die „Times“ eine Reihe durch die Zensur aufgehaltene Telegramme über die Vor-

bänge in Athen ammittags den plötzlich eingezückte Truppen die Straße überren stark genutzones abgeschobeddingungslosKabineetat

Wie dem teil wird, me Konstantin sein Abrech worden. Auf von 20.000 J. Jatinio lgehend das K Kriegende de

Nach ein korrespondent Truppen, die Stadt Serdige schon morgens Kolonnen, die ißten. Die wehren begleitet Wierfhand, men hatten 1/2, 5 Uhr mo Eine Stunde Thefallen an. der Abbankun

I

Unerwa

Nach dem Chronicle“ aus bindeten Mäh der Arbeiter un gelangen, so nicht ändert, und amerikant darüber ein Note war des sozialistischen verurteilt. Die man findet die in neuer Form bent Wilson a ziele wird mit Amerika ist die Begeißelt. S eingetreten R. weil sie von d schen Polens Lothringen. A spigt ihr Gie es noch nieman schreidt unter a Rußland sich r gegenüber den Arbeiter- und lekte, da die E So ist jetzt E Der Peterabun findet dies alle ausnahg welche Wäher, die W verschieertes E sich kann ein Vertreterausch ohne ihn in j Hoffnungen au machen.

Da

Der König klag des ne Eherhag nach Minister

des Heib. G

Im Staa lung bet. B Form- und W kanalmachung für Neu-, Erw bringung eines Anstellung so Rohstoffliche in Antragsvorbrud Stuttgart,

efunken.
5. Juni. WTB.
ilischen Geschwadern
ars" von der ersten
Mal vermisst wird.

folge.
3. Juni. WTB.
blichen Kriegs-
boote neuerdings
kult worden. Unter
der bewaffnete (span-
nen), der englische
Kochladung, sowie
aus Geleitzügen
e Segler mit Salk-
m Schiffe blieben

Mittelmeer wurde
n und Seglern mit
akt. Unter diesen
nglischen Dampfer
"Goldwell" (3118
meriden Geleitzügen
wasserer englischer
5 Tonnen). Ferner
ampfer von 6500
berühren gescherten

3. Juni. WTB.
nereer Unterseeboote
englischen Tor-
wa 1000 Tonnen,

B.
Schiffes.
3. Juni. WTB.

griff am 14. Juni
n größeren Dampfer

seit dem 14. Juni
wurde das Luft-
verkehrslinien abge-

der Marine.
auf London.

3. Juni. WTB.
des Innern teilte
den Luftangriff mit.
verle, t. 289 leicht
über verlegt.

ten.
3. Juni. WTB.
age Lord Robert

ischen Beziehungen
Frankreich, Belgien,
Japan, Portugal,
den, Kuba, Do-
mola, Honduras,
manga. Von den
13 (Rusland
land und müssen
angehören werden.

ten.
3. Juni. WTB.
Neugork vom 14.
erst dann Waren
hen können, wenn
d. Die Neutralen
Schiffen besetzen
n, werden neutral
der Auarise eines
n es im militä-
r geboten erachtet
esen mitzunehmen.

el. 17. Juni.
Die Agentur Radio
christlicher Caritas,
suchte schreibt mit
man die Zahl der
verwendet werden,

Brichenland.
h. 17. Juni.
das Truppenauf-
ng Griechenlands
en Gemässern sind

enland.
ng.
3. Juni. WTB.
Times" eine Reihe
ne über die For-

bänge in Athen erhalten. Danach wurde am 11. Juni
vormittags der gesamte Reiseverkehr nach dem Pelopones
plötzlich eingestellt. Der Zug nach Korinth fiel aus. Fran-
zösische Truppen waren dort an Land gegangen und hatten
die Brücke über den Kanal von Korinth besetzt. Sie wa-
ren stark genug, um jede Unternehmung der nach dem Pele-
ponnes abgehenden griechischen Truppen zu unterdrücken.
Der König hat am 11. Juni 3 Uhr nachmittags dem Thron
bedingungslos entsagt und hielt um 8 Uhr seinen letzten
Kabinettsrat ab.

Wie dem "Berliner Lokalanzeiger" aus Haag mitge-
teilt wird, meldet die "Morning Post" aus Athen, König
Konstantin habe 46 Stunden Zeit verlangt, um sich auf
seine Abreise vorzubereiten. Diese Frist sei ihm bewilligt
worden. Außerdem habe ihm die Entente ein Jahresgehalt
von 20.000 Pfund Sterling ausbezahlt.
Jainis habe erklärt, der König werde nur vorüber-
gehend das Land verlassen und das Volk werde ihn nach
Kriegsende bestimmt wieder zurückrufen.

Die Besetzung Theffioliens.

Amsterdam, 16. Juni. WTB.
Nach einem hiesigen Blatt meldet der englische Kriegs-
korrespondent Ward Eric aus Clafona. Die französischen
Truppen, die in Theffalien einrückten, erreichten die kleine
Stadt Serfibe an dem südlichen Rand der neutralen Zone
schon morgens 11 Uhr. Dies war nur eine von den vielen
Kolonnen, die auf verschiedenen Wegen in Theffalien ein-
rückten. Sie waren von Panzerautos mit Maschinenge-
wehren begleitet. Man ließ nirgends auf den geringsten
Widerstand. Einige Streifabteilungen königlicher Gendarmen
hatten sich eine Stunde vorher zurückgezogen. Um
1/2 5 Uhr morgens erreichten unsere Kolonnen Clafona.
Eine Stunde später kamen 5 venezianische Abgeordnete in
Theffalien an. In der Kirche wurde ein Te Deum wegen
der Abdankung des Königs gesungen.

Die Wirrnisse in England.

Unerwartete Wirkung der Verhandlungsnote.
Amsterdam, 16. Juni. WTB.
Nach dem "Allgemeinen Handelsblatt" meldet der "Daily
Chronicle" aus Petersburg: Es steht fest, daß die Ver-
bündeten Mühe haben werden, mit dem Vertreterauschuß
der Arbeiter und Soldaten zu einer Meinungsvereinbarung
zu gelangen, so lange er seine gegenwärtigen Anschauungen
nicht ändert. Die Aufnahme, die die englische, französische
und amerikanische Note gefunden hat, wird jedem Zweifel
darüber ein Ende machen. Die Veröffentlichung dieser
Note war das Signal für Ausbrüche in dem größten Teil der
sozialistischen Presse. Alle Verbündeten werden gleichermaßen
verurteilt. Die Note wurde unbarmherzig zerlegt und
man findet die alte bürgerliche und imperialistische Auffassung
in neuer Form. Als der größte Sündenbock wird Präsi-
dent Wilson angesehen. Seine Erklärung über die Kriegsge-
nisse wird mit den Worten "Klingende Parolen" abgetan.
Amerika ist überhaupt ein wunder Punkt für den russischen
Populisten. Sie vergeben es ihm nicht, daß es in den Krieg
eingetreten ist. Die britische Note wird abfällig kritisiert,
weil sie von der Eroberung des preussischen und österreichi-
schen Polens spricht und die französischen wegen Elsh-
Lothringen. Die "Komaja Sjien", das Organ Gorkis,
spricht ihr Gift in einer Weise gegen die Alliierten aus, wie
es noch niemals zuvor geschehen ist. "Hjelo Narodna"
schreibt unter vielen Beleidigungen, daß das revolutionäre
Rusland sich rüsten müsse, um seine politische Stellung
gegenüber den Alliierten zu verfestigen. Das Organ des
Arbeiter- und Soldatenrats erklärte, daß es die Note ab-
lehne, da die Regierung ihre Aufgabe nicht erfüllt habe.
Es sei jetzt Sache des Volkes, das Wort zu ergreifen.
Der Petersburger Korrespondent des "Daily Chronicle"
findet dies alles sehr entmutigend. Der russische Vertreter-
auschuß wolle dabei, daß die Kriegsgesetze der alliierten
Mächte, die Befreiung der unterdrückten Völker, nur ein
verschleiertes Streben nach Amerikane sei. Man könne
sich kaum einen Begriff machen, wie die Alliierten dem
Vertreterauschuß noch mehr Zugeständnisse machen könnten,
ohne ihn in seiner Haltung zu bestärken, die allen ihren
Hoffnungen auf einen demokratischen Frieden ein Ende
machen.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue ungarische Kabinett.
Budapest, 16. Juni. WTB.
Der König hat in der gestrigen Audienz auf Vor-
schlag des neuen Ministerpräsidenten Grafen Moriz
Bethhazy nachfolgende Mitglieder des Kabinetts ernannt:
Minister des Innern Gabriel Ugron, Finanzminister

Bekanntmachung

des hiesigen Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps
Im Staatsanzeiger ist am 14. Juni 1917 eine Bekanntma-
chung betr. "Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-,
Form- und Montierreifen" bekanntgegeben worden. Durch diese Be-
kannmachung wird die Verwendung von Stab-, Form- und Montierreifen
für Neu-, Erweiterungs- und Umbauten unterlagt bzw. von der Ver-
bringung eines Dringlichkeitscheines abhängig gemacht. Anträge auf
Anstellung von Dringlichkeitscheinen sind bei der Kriegsbedarf- und
Koststoffstelle im Hotel Silber in Stuttgart anzubringen, wofür auch
Antragsvorbrücke erhältlich sind.
Stuttgart, den 14. Juni 1916.

Dr. Gustav Grag, Handelsminister Grafen Bela Sereny,
Unterricht Graf Albert Apponyi, Justizminister Wilhelm
Bassonyi, Minister am Hoflager des Königs Graf Theo-
dor Bathonyi, Minister von Kräutler, Graf Aladar
Jelky, Honoredminister Feldmarschallleutnant Alexander
Szamoy.
Die Blätter begrüßten das neue Ministerium als ein
Kabinett der Reformen, das eine neue Zeit der demo-
kratischen Reformen eröffnen werde.

Aus dem englischen Unterhand.

Ein englischer Roder für Irland.
London, 17. Juni. WTB.
Newer meldet aus dem Unterhaus: Bonar Law gab
die Freilassung der irischen politischen Gefangenen mit fol-
genden Worten bekannt: Die Regierung hat die Lage der
irischen Gefangenen lange und besorgt erwogen. Sie hätte
nach sorgfältiger Prüfung angestrebt, das herannahende Zu-
sammenrücken des Konvents, in dem die Iren selbst zusam-
menkommen werden, um das schwierige Problem der künf-
tigen Verwaltung ihres Landes zu lösen, daß diese große
Versammlung eine neue Zeit in den Beziehungen zwischen
Irland, dem Vereinigten Königreich und dem Reich bezeich-
nen wird. Es ist daher außerordentlich wünschenswert, daß
der Konvent in einer Stimmung des Einvernehmens und
guten Willens zusammentritt, an der alle Parteien vorbe-
haltenlos teilnehmen können. Nichts könnte bedauerlicher
sein, als daß das Werk des Konvents von Anbeginn an
durch verblühtere Meinungen beeinträchtigt würde, die olei-
chisch sogar die Regierung verhindern könnten, die wir alle
hoffnungsvoll erwarten. Unter diesen Umständen hat die
Regierung entschieden, daß sie die Erschließlichkeit, mit der
sie an den Konvent herantritt, nicht besser beweisen kann
als dadurch, daß sie eine der Hauptursachen ersten Miß-
verständnisses, die hierüber bestehen, und die innerhalb ihrer
Macht liegen, beseitigt. Die Regierung hat daher entschie-
den, alle Gefangenen, die im Zusammenhang mit dem jün-
gen Aufstand in Irland sich in Haft befinden, ausnahms-
los freizulassen. Derin, der Führer der irischen Nationali-
sten, drückte seine Dankbarkeit für den Entschluß der Re-
gierung aus. Wardle (Arbeiterpartei), Eugen Wason (schot-
tischer Liberaler) und Ellis Griffith (Waller) sprachen ihre
herzliche Zustimmung zu der Handlungsweise der Regie-
rung aus.

Aus dem amerikanischen Senat.

Wilson im Fahrwasser der Selbstherrlichkeit.
Bern, 17. Juni. WTB.
Ein Sonderbericht des "Nation" aus Newyork meldet:
Der Senat nahm gestern das Gesetz an, das dem Präsi-
denten Vollmacht über die amerikanische Ausfuhr gibt.
Ferner wird der Präsident die Kontrolle über die Handels-
schiffe aller Staaten ausüben. Kein Schiff wird künftig
ohne besondere Erlaubnis die Häfen der vereinigten Berei-
chigten Staaten verlassen, noch Waren ausführen können.
Die augenblicklich in Häfen der Vereinigten Staaten liegenden
neutralen Schiffe, die aus Furcht vor den deutschen U-Booten
nicht ausfahren, müssen die Schiffsahrt sofort wieder auf-
nehmen oder die Häfen der Vereinigten Staaten verlassen.
Wilson beabsichtigt, wie das Blatt behauptet, das Gesetz
in ganzer Schärfe anzuwenden, und besonders die Ausfuhr
an die Neutralen Europas, die unter der einen oder der
anderen Form Deutschland verproviantierten, schärfstens zu
überwachen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 18. Juni 1917.
Ehrentafel.
Herr Alfred Geisler, Sohn des Konrad Geisler,
Helger hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse
ausgezeichnet.
Weinhöchstpreise. Angesichts der stetigen fort-
dauernden Preissteigerungen für Weine hat sich die Berei-
chtigung würt. Weinhandler für die Erlassung von Weinhö-
chstpreisen für die nächste Weineite ausgesprochen; sie
wird sich einer Eingabe des Deutschen Weinhandlervor-
bundes an Reichshausler und Kriegsversorgungsamts an-
schließen.
Aus den Nachbarbezirken.
Neuenbürg. Die hier verstorbenen Ehegatten
Gustav Palm, Apotheker hier, und Karoline, geborene Rau,
haben der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde als der
Eigentümerin des im Jahre 1911 erstellten evangelischen
Gemeindehauses, ein Vermächtnis von 500 Mark hinter-
lassen. Seit Bestehen des Gemeindehauses ist dies das
dritte Vermächtnis, das der hiesigen Kirchengemeinde zugefal-
len ist.

Aus dem übrigen Württemberg.

Aus dem Finanzamt.
Stuttgart, 16. Juni.
Der Finanzausschuß erledigte in der gestrigen Vormittags-
sitzung den Eisenbahnetat mit Ausnahme von Eingaben.
Die Fraktionsredner sprachen sich übereinstimmend für das
Zweiklassenystem, sowie für tunlichste Beseitigung der Um-
stellungen, ferner zustimmend mit einer Ausnahme im we-
sentlichen für die beabsichtigte Tarifserhöhung aus. Nur die
Arbeiterwohlfahrten und Schülerkassen sollen nach der
Erklärung der Regierungsoverteter von der Erhöhung nicht
erfaßt werden. In der Gesamtsitzung gehen die Mei-
nungen über die Form des angustrebenden Zusammenschlusses,
sowie über die Bedeutung der Hoheitsrechte Württembergs
auf seine Eisenbahnen auseinander. Aber einzig war man,
daß der Einfluß des Landtags schon im Hinblick auf den
Nebenbahnen, die Tariffrage, Fahrplan, Eingaben von
Verkehrsinteressenten und Beamten sowie Arbeitern nicht
ausgeschaltet werde.

In seiner Abend Sitzung beriet der Finanzausschuß Ein-
gaben von drei Kategorien des Eisenbahnpersonals und
beschloß, sie nicht zu behandeln, soweit sie auf eine Ab-
änderung der Gehaltsordnung abzielen. Bei der Beratung
des Postetats wurde insbesondere die Ausgestaltung und
Ausdehnung des Postfachwesens samt der Förderung des
bargeldlosen Verkehrs erörtert. Nach Mitteilung des
Ministerpräsidenten hat sich die Post im Jahre 1916 gegen
das Vorjahr weniger günstig entwickelt. Der Betriebsüber-
schuß beträgt etwa 3 Millionen weniger wegen früher
Steigerung der Ausgaben von 22,6 auf 24,8 Millionen.
Der Telegrammverkehr sei stärker gewesen als im Frieden.
Auch der Postfachverkehr zeigte eine Aufwärtsbewegung.
Der Fernsprechverkehr ging in der Zahl der Teilnehmer
juristisch, nicht aber in den Einnahmen. Die Zahl der Reklama-
tionsfälle ist von früher rund 1000 auf rund 2800 ge-
stiegen. Auf Eingaben von Posthaltern sind Aufbesserungen
von durchschnittlich 55% ihrer Bezüge gegen 1915 gewährt
worden.

Legte Nachrichten.

Schlacht bei.
Erweiterter Luftangriff auf England.
Berlin, 17. Juni. WTB. Draht. Einem unserer
Marinefliegergeschwader griff in der Nacht vom
16. bis 17. Juni unter Führung des Korvetten-
kapitäns Viktor Schüke wichtige Festungen Süd-
englands mit beobachtetem guten Erfolg an. Die
Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen
See- und Landstreitkräften sowie mit Fliegern zu
bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriff
"L 48" von einem feindlichen Flieger über See
brennend zum Abbruch gebracht wobei mit der
gesamten Besatzung auch der vorgenannte Be-
fehlshaber den Heldentod fand. Die übrigen
Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Zum griechischen Thronwechsel.

Frankfurt a. Ma., 18. Juni. Draht. Aus Genf
wird der "Frankfurter Zeitung" gemeldet: Französische
Blätter melden aus Athen: König Alexander habe Jaimis
gebeten, einstweilen das Ministerium beizubehalten.
Keine Veröffentlichung der Verträge der Alliierten.
Genf, 18. Juni. Draht. Auf eine Anfrage Wilsons
in der Kammer erklärte der Kriegsminister Painleve, daß
die verbündeten Heeresleitungen aus militärischen Gründen
einer Veröffentlichung der Verträge der Alliierten nicht zu-
stimmen können. (v.)

Das Ausbleiben der russischen Hilfe.

Rotterdam, 18. Juni. Draht. Die Londoner
Times" berichtet: Die neue Intervention der russischen
Armee hat zu einem bestimmten Datum stattfinden sollen,
an diesem Datum ist die russische Hilfe abermals ausge-
blieben. (v.)

Die englischen Abgeordneten zur Stockholmer Konferenz.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Draht. Nach einer
Meldung der "Frankf. Ztg." aus Stockholm besteht die
englische Abordnung zu den Stockholmer Konferenzen aus
vier Abgeordneten- und drei Minoritätsmitglieder, die teils am
Samstag in Stockholm angekommen sind, teils am Montag
erwartet werden.

Die Kriegslage am Abend des 17. Juni.

Berlin, 17. Juni. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt:
Von keiner Front sind besondere Ereignisse zu melden.
Rutwahl. Weiter am Dienstag und Mittwoch.
Trocken und sehr warm.

Bei der Schreibung verzeichnetlich R. C. W. u. a. Magold,
Draht u. Draht der W. W. J. u. a. Magold (Herr) Magold

Magold.
Bei
Abnahme der Turmglocken
nötige Abänderungen der Turmuhr-
schlagwerke empfiehlt sich den verehrl.
Behörden
Fr. Günther, Uhrmacher.

Magold.
Bei
Abnahme der Turmglocken
nötige Abänderungen der Turmuhr-
schlagwerke empfiehlt sich den verehrl.
Behörden
Fr. Günther, Uhrmacher.

Magold.
Bei
Abnahme der Turmglocken
nötige Abänderungen der Turmuhr-
schlagwerke empfiehlt sich den verehrl.
Behörden
Fr. Günther, Uhrmacher.

Magold.
Bei
Abnahme der Turmglocken
nötige Abänderungen der Turmuhr-
schlagwerke empfiehlt sich den verehrl.
Behörden
Fr. Günther, Uhrmacher.

Magold.
Bei
Abnahme der Turmglocken
nötige Abänderungen der Turmuhr-
schlagwerke empfiehlt sich den verehrl.
Behörden
Fr. Günther, Uhrmacher.

Magold.
Bei
Abnahme der Turmglocken
nötige Abänderungen der Turmuhr-
schlagwerke empfiehlt sich den verehrl.
Behörden
Fr. Günther, Uhrmacher.

Waldingen, den 17. Juni 1917.

Todes-Anzeige.

Freunde und Bekannte geben mir die traurige Nachricht, daß heute Mittag 1/2 1 Uhr unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Jakob Messer,

früherer Gipsmüller,

nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen

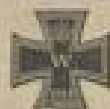
die 2 Töchter: Franziska mit Gatten Sylvester Kiese, Schmiedmeister,

Josefine mit Gatten Stefan Wolf, Schreiner, j. 3. im Felde,

der Sohn: Stefan Messer, Chauffeur, j. 3. im Felde,

der Schwager: Josef Geißler, Bahnarbeiter in Weisloch.

Beerdigung Dienstag Morgen 9 Uhr.



Magold, den 16. Juni 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir bei dem schweren Verluste unseres unergieblichen Sohnes, Gatten, Vaters und Bruders

Bernhard Klumpp,

Sanitäts-Bezugsamt

erfahren durften, sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Magold, den 15. Juni 1917.

Dankfagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben, unergieblichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Wagner, Witwe

geb. Schwaner,

zu Teil wurden, für die vielen Blumen Spenden und für die zahlreiche Leichbegleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Kinder:

Karl, Emilie, Berta und Hilde.

Eichen, Buchen, Kiefern gesucht für Heereslieferungen

geschnitten in allen Stärken, frisch und trocken, eventl. auch rund für sofortige und Zukunftslieferung. Zahlung netto Kasse bei Verladung. Preise erbitten frei auf den Waggon geladen mit möglichst genauer Angabe über Qualität, Quantität, Stärken-Einstellung, Durchmesser der Stämme. Kaufen auch fortlaufend Eichen bestimt 8 cm aufw., breit 50 cm aufw., lang 19, 24, 26 mm stark, Buchen Eichen Kiefernrollen 18 cm aufw., Durchmesser 1 m aufw., lang. Angebote an

M. & H. Wuesthoff, Holzgroßhandlung

Düffeldorf Getreidehaus

und Mag Wuesthoff Rurhaus Hüchenschwand Baden.

N. Forstamt Enzklösterle.

Nadelholzstangen-Berkauf im schriftlichen Aufstreich in einem Los.

585 Bauftangen I. und II. Kl., 233 Hagftangen I.—III. Kl., 147 Hopfenftangen I. und II. Kl. Die Bieter wollen ihre in Prozenten der Tagespreise ausgedrückten, bedingungslosen Gebote verschlossen, unverschieben und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelholzstangen“ versehen, spätestens bis Samstag, den 23. Juni, vormittags 11 Uhr beim Forstamt einreichen, in dessen Geschäftszimmer die Eröffnung der Gebote zu dieser Zeit stattfindet. Losverzeichnisse von N. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Magold.

Wir benötigen für ein Lazarett

ca. 2 Zentner

Walderdbeeren

ca. 3 Zentner

Waldhimbeeren

ca. 2 Zentner

Honig

und bitten um gest. Angebote.

Berg & Schmid.

Magold.

Zwei jüngere oder ältere

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Gebüder Harr,

Seifenfabrik.

Magold.

Schreiner-Gesuch.

Ein älterer oder jüngerer

Arbeiter

kann eintreten bei

G. Klingel.

Magold.

Suche zu baldigem Eintritt ein

Mädchen

Frau Braun, Sattler.

Altensteig.

Ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen,

nicht unter 19 Jahren, sucht auf 1. oder 15. Juli.

Frau Kaufmann Wucherer.

Bestellungen auf die monatlich erscheinenden

Kriegsfrontenkarten

zu 50 und 60 Pfg.

nimmt jederzeit entgegen

G. W. Falser, Buchbdlg. Magold.

Magold.

Habe zwei junge

Milchziegen

zu verkaufen

J. Kissinger,

Pensionär.

Berkauf eines Wohn- und Geschäftshauses

Die Erben des verst. Chr. Zimmermann Schlossermeisters in Magold legen das in der Diefstraße gelegene

Wohn- und Geschäftshaus

dem Verkauf aus.

Die Bieter wollen sich an Oberamtssek. Zimmermann in Tuttlingen wenden.

Magold.

1 1/2 Viertel Esper auf Teufelshirnschale

1 1/2 " " auf dem Steinberg

hat zu verpacken

Stauffenwart Lutz.

„Ehe“

heißt ich den Willen zu zweien, das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schaffen! Jeder dich soll du hinausbauen! Nicht nur sollst du dich pflanzen, sondern hinauf. Dazu helfe dir der Garten der Ehe.

Diese fundamentalen Sätze des großen Philosophen Nietzsche enthalten alles, was die herrliche, unerschöpfliche Gottes- und Naturgewalt mit der Liebe und Ehe bezeugt. Voll heiligster Ehrfurcht erkennen wir die Schöpferkraft; und in kraftvoller Lebensbejahung reichen wir an die Gottheit heran.

Wir wollen Gottes höchstes Gebot in tiefster Inbrunst und Dankbarkeit ehren und uns und unsere Kinder zu wissenden, willensstarken, demütigen, seelisch, geistig und körperlich voll ausgereiften Menschen erziehen.

So erhalten wir unserem Volk seine ungeheure Lebenskraft. Es wird nicht an schamlosem Krüppertum, Negerkultar und lächerlicher Verweigerung zu Grunde gehen, wie Völker, die den ihnen verliehenen größten Gaben sich nicht würdig erweisen.

Jüngling und Jungfrau Mann und Frau

sollen sich durch ernstes Denken

zur Ehe

erziehen. Jeder muß wissen, daß man um das Glück der Ehe und Nachkommenschaft kämpfen muß. In jedem sind die gewaltigsten Kräfte für tausend Generationen enthalten.

Mein Werk:

Der Kampf um Das Glück der Ehe und Nachkommenschaft

setzt an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben zeigen, wie Ehe die glücklich bleibt, und wodurch sie geschädigt und zerstört wird.

Inhalt: I. Recht auf Wahrheit und Wissen. — II. Ein vernünftiges Frauenleben. — III. Sozialität. IV. Viele Schilderungen aus dem Leben, deren Kernpunkt jedes ergriffen. V. Charakteristisches Gedächtnis einer feingebildeten Frau, die durch freudvolle Kräftevergründung fast zu Grunde gerichtet werden und der Heilung nahe war. Der menschenfreundliche Arzt, der durch seine warme Teilnahme diese, sowie tausende Frauen wieder aufrichtete und den Kindern die Mutter erhielt. — VI. Was die Frau vom Mann wissen muß. — VII. Fessel, durch die die Frau krankhaft geschädigt und vernichtet wird. — VIII. Kinderfragen verhalten Sorgenkinder. IX. Das Stacheln und seine Folgen (Schandbriefe eines 16jährigen Mädchens). Unwissenheit ist die Ursache aller geschlechtlichen Irrungen und Leiden. — X. Die Erhaltung der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe in der Ehe. — XI. Kraftvolle Zustimmungserklärungen aus dem Publikumskreis. Die Auffassung des freien, unbefangenen Menschen. — Welchen Nutzen das Buch dem Einzelnen, wie im ganzen bringt. — Der Segen des Wissens. — Wieder mit der Unwissenheit. — Bewußtes Höderhinauf oder — kümmerliches Dasein und frühzeitiges Zerfallen. Unzählige Briefe aus dem Felde. Hier nur wenige Zeilen eines jungen Offiziers: „Ihre Worte sind wahr und leben in meiner Seele wie in Marmor eingetragene goldene Lettern.“

Jeder ernste Mann und jede feinfühlende Frau, die sich die wertvollste Ausrüstung und innigste Liebe erhalten wollen, müssen dieses Buch lesen.

Der Preis des Werkes ist vorläufig noch M. 2.— (Porto schon mit eingeschlossen, nur Nachnahmen 20 g mehr.) Später muß er auf M. 3.— erhöht werden.

Frau Hedwig M. C. Krönig, Stuttgart-Cannstatt, Nr. 10, Teckstraße 14.

Erstmalig... mit Ausnahme... Monats-Bezahlung... nach Verhältnis

Nr 140

Das We...

Von Geheim... Es gehört... einen Mangel... Volk hinzugefügt... Lieberzeugung... schelten in Wah... geugt zu sein... wagen und zu... entstehen konnte... So gewiß durch... Freiheit geht un... lichen Stempel... haben nicht m... ausgeführt, es ge... hende Fassung... jenes Bezeugen... Freiheitsbegriffe... zu dem wir uns... griff vollstes Re... gedankens zu ge... Es geht ei... das moderne Le... hell aller Dürb... tun, was ihm... brecht verlegt; e... digwerden der... Handels, das... Jene Freiheit i... der Art, jene tri... mehr das zu un... Seele aufsteigt;... nehmlich als ein... hier als Mittel... Befens gelten... nommen werden... daß die einzelnen... hier wird ein ge... einzelnen unmittel... ten. Das ist ei...

Im...

Der Unter... Das alles... höchste, Es ist... Schwieriger zu... Ihre Annahme... hat wieder im... gesetzt werden... Das ist ni... haben sich um... blutbesteht wor... seines Opfers ni... Mühenlebe des... Der Unterch... die Schlußfolger... Breitenfeld... niens über die... Ganges zur L... Stellung fort... Es ist ein... tonmischer Köpfn... lachen, die wertv... nicht für ansach... Ich gebe gern zu... sich des Verleser... Überzeugung, da... Nord und dem... In diesem... gezogen und ein... lästerte dem Unt... Deiner stich ein... Sie haben... Detektiv, die G... erden Jüweliere... Ungläubig h... aber wandte sich... eingehend Bericht...

